



Es ist ein Bild der Zerstörung, das sich derzeit in Argentinien bietet. Vor allem die Küstenstadt Bahía Blanca ist von extremen Überschwemmungen betroffen. Innerhalb weniger Stunden fielen dort so große Regenmengen wie sonst in einem ganzen Jahr – mit katastrophalen Folgen. Mindestens 16 Menschen verloren ihr Leben, über 100 gelten noch als vermisst. Die Stadt steht unter Schock.

Ein Regenturm mit historischem Ausmaß

Die Wetterprognosen deuteten auf starken Regen hin, doch niemand hatte mit einem derartigen Unwetter gerechnet. Innerhalb von nur acht Stunden verwandelten sich die Straßen in reißende Flüsse, Autos wurden fortgespült, Keller liefen voll, und selbst das örtliche Krankenhaus musste evakuiert werden.

Viele Menschen versuchten in ihren Häusern Schutz zu finden, doch für viele gab es kein Entkommen. Die Wassermassen stiegen so schnell, dass Rettungskräfte oft nicht rechtzeitig eingreifen konnten. Feuerwehr und Zivilschutz waren rund um die Uhr im Einsatz, doch das Ausmaß der Katastrophe stellte selbst erfahrene Helfer vor schier unlösbare Aufgaben.

□ INUNDACIONES EN BAHÍA BLANCA □

Bahía Blanca recibió un temporal de 300 mm de lluvia en pocas horas, provocando graves inundaciones.

□ Diez muertos y miles de evacuados

□ Suspensión de clases y transportes

□ Hospitales y comercios inundados con calles convertidas en ríos

pic.twitter.com/iYTSwiBOAh

— Norte Informa (@norte_informa) March 8, 2025

Bahía Blanca – eine Stadt im Ausnahmezustand

Die Infrastruktur der Stadt ist schwer getroffen. Straßen wurden unterspült, Brücken beschädigt, Stromleitungen gekappt. In vielen Vierteln gibt es kein fließendes Wasser und keine Elektrizität. Die Bilder, die in sozialen Netzwerken kursieren, zeigen Menschen, die auf den Dächern ihrer Häuser auf Rettung warten.



Besonders tragisch: Auch das José-Penna-Krankenhaus, eine der wichtigsten medizinischen Einrichtungen der Region, wurde überflutet. Ärzte und Pflegekräfte mussten Säuglinge und Intensivpatienten in höher gelegene Gebäudeteile bringen – unter schwierigsten Bedingungen.

Die Schulen und öffentlichen Gebäude wurden geschlossen, viele Menschen fanden Notunterkünfte in Sporthallen und Kirchen. Doch die Unsicherheit bleibt. Die Wetterbehörden warnen, dass weitere Regenfälle drohen könnten.

□ Situación terrorífica en Bahía Blanca. Vecinos de barrios bajos tuvieron que treparse a los techos.

La lluvia continúa y las estaciones de la ciudad superan los 350 mm.

pic.twitter.com/nLHRSVCyvg

— Tiempo Severo Argentina □ (@Argentina_WX) March 7, 2025

Hoffnung und Wut – die Reaktionen der Menschen

Während Rettungskräfte unermüdlich arbeiten, wächst bei den Bewohnern der Stadt die Wut. Viele fragen sich: Warum wurde nicht früher gewarnt? Warum sind die Abwassersysteme so unzureichend? Warum gibt es keine besseren Katastrophenpläne?

Präsident Javier Milei hat eine dreitägige Staatstrauer ausgerufen und finanzielle Hilfen zugesagt. Doch Bürgermeister Federico Susbielles betont, dass der Schaden in die Hunderte Millionen Euro geht – eine Summe, die sich nicht so einfach wieder ausgleichen lässt.

Die Kritik an der Regierung wächst. Experten warnen seit Jahren davor, dass Städte wie Bahía Blanca auf Extremwetter nicht ausreichend vorbereitet sind. Die Kanalisation sei veraltet, die Stadtplanung berücksichtige nicht die Risiken, die der Klimawandel mit sich bringt. Doch an konkreten Maßnahmen fehlt es bislang.

Aca estamos en Bahia Blanca/Argentina en estado de emergencia climática.
Colapsó todo por lluvia. Un desastre pic.twitter.com/Z0A37f5xse



— Crypto TES (@morojuanjose) March 7, 2025

Der Klimawandel als unsichtbarer Schuldiger?

War diese Katastrophe nur eine Laune der Natur – oder steckt mehr dahinter? Wissenschaftler warnen seit Jahren, dass Extremwetterereignisse weltweit zunehmen. Steigende Temperaturen führen dazu, dass die Atmosphäre mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann. Das Resultat: Heftigere Stürme, mehr Regen in kürzerer Zeit und Überschwemmungen, wie sie früher nur alle paar Jahrzehnte auftraten.

Die aktuelle Flut in Bahía Blanca könnte genau in dieses Muster passen. Die bisherigen Klimamodelle zeigen, dass Regionen wie Argentinien in Zukunft mit häufigeren und intensiveren Regenfällen rechnen müssen. Doch sind die Städte darauf vorbereitet?

Was muss sich ändern?

Diese Katastrophe zeigt einmal mehr, dass es nicht reicht, nur auf Extremwetter zu reagieren. Es braucht langfristige Maßnahmen, um solche Ereignisse besser bewältigen zu können:

- **Bessere Frühwarnsysteme:** Menschen müssen rechtzeitig informiert werden, damit sie sich in Sicherheit bringen können.
- **Moderne Infrastruktur:** Das Abwassersystem vieler Städte ist völlig überfordert mit derartigem Starkregen. Es braucht dringend Investitionen in widerstandsfähige Städte.
- **Schutzgebiete und Renaturierung:** Flüsse und Feuchtgebiete können natürliche Puffer gegen Überschwemmungen sein. Doch in vielen Regionen wurden sie durch Bebauung zerstört.
- **Ein Bewusstsein für den Klimawandel:** Diese Katastrophe ist ein weiteres Beispiel dafür, wie dringend der Kampf gegen den Klimawandel geführt werden muss. Weniger CO₂-Ausstoß bedeutet langfristig auch weniger Extremwetter.



Ein Neuanfang nach der Katastrophe?

Bahía Blanca wird noch lange mit den Folgen dieses Unwetters zu kämpfen haben. Tausende Menschen haben ihr Zuhause verloren, Unternehmen stehen vor dem Ruin, und die Aufräumarbeiten werden Monate dauern.

Doch vielleicht ist diese Tragödie auch eine Chance. Eine Chance, zu erkennen, dass Städte sich an die neue Realität des Klimawandels anpassen müssen. Eine Chance, endlich langfristige Lösungen zu finden. Und eine Chance, dass sich solche Katastrophen in Zukunft nicht mehr mit dieser Wucht wiederholen.

Von Andreas M. B.